SPECIAL

Mitteldeutsche Wirtschaft

IHK

Unser Sachsen-Anhalt – es geht um was!

UNSERE WIRTSCHAFT
stark vor Ort!

www.ihk.de/halle

Unser Sachsen-Anhalt – es geht um was!

Bildung & Fachkräftepipeline

Berufsorientierung jetzt auch an Gymnasien ✚ Vorfahrt für duale Ausbildung! ✚ Sachsen-Anhalt: Bloß weg? Auf keinen Fall! ✚ Naumburg: Vom Getreidelager zum Bildungscampus ✚ Bitterfeld-Wolfen: Ausbildung im Chemiepark

Genehmigungen & Tempo

Reformen für Beschleunigungen ✚ Mehr ermöglichen! ✚ Sachsen-Anhalt: Mittelmäßig? Innovativ! ✚ Mansfeld-Südharz: Service im Fokus ✚ Dessau-Roßlau: Merz Pharma setzt auf die Region

Flächen & Infrastruktur

Glasfaserausbau: Über dem Bundesdurchschnitt ✚ Für Entlastung beim Bund eintreten ✚ Sachsen-Anhalt: Arbeitsmarktzuwanderung? Unbedingt! ✚ Neue Perspektiven zwischen A9 und B91 ✚ Stolberg: Italienisches Konzept trifft Harzer Fachwerk

Krankenhausplanung & Standortqualität

Digital auf Tempo gedrückt ✚ Leistungen klug bündeln! ✚ Sachsen-Anhalt: Von gestern? Von wegen! ✚ Halle (Saale): Universitätsklinikum unter den Top 20 ✚ Merseburg: Spezialist für Gelenkimplantate ✚ Dessau-Roßlau: Klinikum ist Herzinsuffizienz-Zentrum

Eigene Steuerhebel

Auf Zukunft ausgerichtet ✚ Weniger reden, mehr machen! ✚ Sachsen-Anhalt: Verlierer? Nein! ✚ Sachsen-Anhalt: Einstellungsstopp für 2025/2026 ✚ Halle (Saale): Wasserversorgung sichern

Bundesrat & politische Linie

Gasspeicherumlage abgeschafft ✚ Klima für neuen Wohlstand ✚ Sachsen-Anhalt: Langweilig? Von wegen! ✚ Ländliche Räume fördern ✚ Einsatz für wettbewerbsfähige Energiepreise

www.ihk.de/halle/starkvorort

MEHR INFOS ONLINE

Impressum

Eine Sonderbeilage der „Mitteldeutsche Wirtschaft",
Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Nr. 2/2026

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)
Postfach 200 754, 06008 Halle (Saale)
www.ihk.de/halle, info@halle.ihk.de
Tel. 0345 2126-0, Fax 0345 2126-105

Redaktion
Cordula Henke (verantw.), Isabel Reimann
Tel. 0345 2126-202, ireimann@halle.ihk.de
Redaktionelle Mitarbeit: Inga Gralow, Olaf Kresse, Sylvia Althammer, Sira Lukas

Die Beiträge externer Autoren geben deren Meinung, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der IHK wider.

Erscheinungsweise: 2-mal im Jahr
Erscheinungstermin: 10. August 2026
Jahrgang 2026

Layoutkonzept und Satz
MaM Mediaagentur Mitteldeutschland GmbH
Susanne Kiegeland (V.i.S.d.P.)
Fiete-Schulze-Straße 3, 06116 Halle (Saale)

Schubert & Schaller
Angela Schubert Grafik,
Mühlpforte 2, 06108 Halle (Saale)

Druck und buchbinderische Verarbeitung
MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Abbildungen
Uwe Köhn: S. 3, 9, 20 (oben) | Falk Wenzel: S. 6
Gerald Lampe: S. 8 (unten) | Privat: S. 7 (unten), 10 (unten)
KSB: S. 7 (oben) | Thomas Reinhardt: S. 10 (oben)
Wikana: S. 11 (unten) | TEW: S: 10/11
IMG Sachsen-Anhalt - Magdeburger Platte: S. 12
Stadtwerke Halle: S. 13 (unten)
Synthos Schkopau GmbH: S. 13 (oben)
Michel Klehm: S. 15, 19 (unten) | Shutterstock: S. 14
Rettungsdienst LK MSH: S. 16 | GZBIWO gGmbH: S. 17
DIHK: S. 20 | MLU / Markus Scholz: S. 21 (unten)
Adobestock: 347850190 | 2056593675, 2056591949, 2035730519, 1989336030, 1971597890, 1919973698 (Titelbild) | 1881589188 (S. 6/7/11/14/16/19) | 1965243615 (S. 8) | 1345104149 (S. 8/14) | 1933654401 (S. 10) | 1124231607 (S. 11) | 1990387015 (S. 13) | 1984434323 (S. 14) | 1993438411 (S. 17) | 270723082, 336851282 (S. 18) | 983992638, 1993505963 (S 19) | 1774606526, 1898574759 (S. 21)

Sie haben die Wahl – es geht um was!

Liebe Leserinnen und Leser,

kurz vor Ende des vergangenen Jahres habe ich Sie, vis-à-vis der Burg Giebichenstein in Halle (Saale), zu einer Reise durch das südliche Sachsen-Anhalt eingeladen. Besucht haben wir seitdem die, die vor Ort jeden Tag dafür sorgen, dass Sachsen-Anhalt an Wirtschaftskraft und Lebensqualität gewinnt: Unternehmerinnen und Unternehmer, ihre Belegschaften und viele engagierte Partner in der Region. Begegnet sind uns dabei neugierige, wagemutige, weltoffene, leistungsorientierte, kompetente und innovative Menschen, die uns gerade in Zeiten des Wandels zeigen, dass wir mit Zuversicht in die Zukunft schauen können. Die vielen Begegnungen haben uns gezeigt: Sie sind das Rückgrat der Wirtschaft, sie garantieren Stabilität und Beschäftigung und treiben als Innovatoren den technologischen Wandel voran.

Wer auf diese Entwicklung blickt, darf zu Recht stolz sein. In den vergangenen Jahrzehnten sind in Sachsen-Anhalt leistungsfähige industrielle Strukturen entstanden, innovative mittelständische Unternehmen gewachsen, eine moderne Wissenschafts- und Forschungslandschaft aufgebaut worden. Vor allem aber ist ein Unternehmergeist entstanden, der Veränderung nicht fürchtet, sondern aktiv gestaltet. Das ist Aufbauarbeit, die gelungen ist – die zugleich aber auch verpflichtet.

Denn nichts von dem, was erreicht wurde, ist selbstverständlich. Wirtschaftliche Stärke erhält sich nicht von allein. Sie muss immer wieder neu erarbeitet, gesichert und weiterentwickelt werden. Viele Betriebe stehen heute vor großen Aufgaben: Fachkräfte fehlen, Energiepreise belasten, Bürokratie bremst, Investitionen brauchen Vertrauen. Darauf gibt es keine einfachen Antworten. Aber es gibt politische Entscheidungen, die Rahmenbedingungen verbessern und neue Entwicklung möglich machen können.

Genau deshalb ist der 6. September 2026 mehr als ein Wahltermin. Mit Ihrer Stimme entscheiden Sie nicht nur über politische Mehrheiten. Sie entscheiden auch darüber, welche Richtung Sachsen-Anhalt in den kommenden Jahren einschlägt. Welche Schwerpunkte gesetzt werden und mit wieviel Mut dort angepackt wird, wo Veränderungen notwendig sind. Ob das, was aufgebaut wurde, bewahrt und weiterentwickelt wird.

Gerade deshalb lohnt der genaue Blick: Was kann Landespolitik tatsächlich gestalten? Wo braucht die Wirtschaft verlässliche Rahmenbedingungen? Was muss erneuert, was entschlossener angegangen werden?

Wir haben uns noch einmal auf den Weg gemacht und die Politikfelder unter die Lupe genommen, die eine Landesregierung verantworten und gestalten kann: von Bildung und Fachkräftesicherung über Genehmigungen, Infrastruktur und Standortqualität bis hin zu eigenen Steuerhebeln und der Rolle des Landes im Bundesrat.

Am Ende dieser Reise steht eine Entscheidung. Ihre Entscheidung.

Jetzt haben Sie die Wahl – es geht um was!

Ihr Sascha Gläßer
Präsident

UNSERE WIRTSCHAFT
stark vor Ort!

Sachsen-Anhalt: Worüber wir bei der Landtagswahl entscheiden

In einem föderal organisierten Land wie Deutschland sind wir im Alltag von vielen politischen Entscheidungen betroffen. Die werden allerdings an ganz unterschiedlichen Stellen getroffen: in der Kommune, im Bundesland, im Bund oder der EU. Wahlen geben uns die Möglichkeit, die Politik auf allen Ebenen mitzubestimmen. **Bei der bevorstehenden Landtagswahl in Sachsen-Anhalt bestimmen wir darüber mit, was eine künftige Landesregierung gestalten soll und kann.** Der Überblick zeigt, welche Themen das sind.

Energiepolitik

Ein Industriebetrieb zahlt Stromsteuer und Netzentgelte nach Bundes- und EU-Recht; CO_2-Kosten im Emissionshandel laufen über Bundesrecht mit EU-Bezug. **Das Land kann Wind- und PV-Projekte, Netzanschlüsse und Industrieerweiterungen beschleunigen, aber nicht Stromsteuer oder Netzentgelt-System abschaffen.**

Arbeitsmarkt/Fachkräfte

Seit 1. Januar 2026 gilt bundesweit ein Mindestlohn von 13,90 Euro. Ein Landtag kann diesen Satz nicht ändern. **Er kann aber die duale Ausbildung stärken, mehr Berufsschullehrer finanzieren und Verfahren bei Anerkennung oder Ausländerbehörden beschleunigen.**

Rente/Sozialabgaben

Wenn Kranken-, Pflege- oder Rentenbeiträge steigen, geschieht das über Bundesrecht bzw. bundesrechtlich gesteuerte Systeme. **Eine Landtagswahl kann diese Beitragssätze nicht unmittelbar senken. Länder wirken allenfalls mittelbar über den Bundesrat oder ihre Landesregierungen mit.**

Gesundheitspolitik

Für Arbeitgeber ist der Rahmen der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) Bundesrecht. **Das Land entscheidet dagegen sehr wohl über Krankenhausplanung und -struktur. Wer sich über Krankenkassenbeiträge ärgert, wählt auf Landesebene also meist nicht den Hauptgesetzgeber; wer regionale Versorgung verbessern will, schon eher.**

Bildung/Qualifikation

Hier ist die Landtagswahl tatsächlich zentral: **Unterrichtsausfall, Berufsschulqualität, Hochschulfinanzierung und Studienplatzkapazitäten sind klassische Landeshebel. Wer über fehlende Ausbildungs- und Fachkräftebasis spricht, muss das Land direkt in die Verantwortung nehmen.**

Klima/Umwelt-Compliance

Ein Importeur von Stahl oder Aluminium trifft auf EU-CBAM-Pflichten; ein energieintensiver Betrieb auf EU- und Bundesklimarecht. **Das Land kann Verfahren beschleunigen, aber weder CBAM noch EU-ETS per Landtagsbeschluss außer Kraft setzen.**

Steuerlast

Die große Unternehmensbesteuerung wird nicht im Landtag festgesetzt. **Ein echter Landeshebel ist jedoch die Grunderwerbsteuer: Wer einen Standort kauft oder erweitert, spürt diesen Satz unmittelbar.**

Bürokratie/Verwaltung

Seit 1. Januar 2025 ist die E-Rechnung im B2B-Bereich im Inland grundsätzlich verpflichtend. Das ist Bundessteuerrecht. **Das Land kann aber sehr wohl an anderen Stellen spürbar entlasten: schnelleres Baurecht, digitale Genehmigungen, zentrale Ansprechpartner, weniger Medienbrüche im Vollzug.**

Und hier noch einmal die wichtigsten Zuständigkeiten

EU: Binnenmarkt, Emissionshandel, CO_2-Grenzausgleich, Teile von Sozial-, Cyber-, Produkt- und Berichtspflichten, Mehrwertsteuerrahmen.

Bund: Arbeitsrecht, Mindestlohn, Sozialversicherung, Rente, große Teile des Steuer- und Energierechts, Fachkräfteeinwanderung, Bundesförderung.

Land: Schulen, Hochschulen, Berufsschulen, Krankenhausplanung, Landesverwaltung, Planungs- und Genehmigungsorganisation, Grunderwerbsteuer-Satz.

UNSERE WIRTSCHAFT
stark vor Ort!

www.ihk.de/halle/starkvorort

Berufsorientierung jetzt auch an Gymnasien

Die Berufsorientierung auf Gymnasien auszuweiten ist ein wichtiges Anliegen in den Unternehmen Sachsen-Anhalts.

Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und einer sich rasant ändernden Arbeitswelt ist hier nicht nur Studienorientierung wichtig, sondern auch umfangreiche Information über die Chancen der dualen Ausbildung. In der Mitteldeutschen Wirtschaft war das immer wieder Thema. Anfang 2025 verwies IHK-Vizepräsidentin Kerstin Kühne im Gespräch mit der Redaktion noch einmal darauf, dass Berufsorientierung an Gymnasien verbindlich ins Schulgesetz von Sachsen-Anhalt gehört. Ihr Plädoyer: „Junge Menschen sind unsere Zukunft. Viele Unternehmen zeigen bereits jeden Tag in der Praxis, wie gute Berufsorientierung funktionieren kann. Die muss jetzt auch an Gymnasien verankert werden."

Mit der Reform des Gesetzes im Juni 2025 wurden diese und weitere Forderungen der Wirtschaft nun umgesetzt: Berufsorientierung wird vor allem an Gymnasien deutlich erweitert und Praxislerntage gesetzlich festgeschrieben.

Die Reform des Gesetzes zeigt, dass sich das jahrelange Engagement gelohnt hat. Jetzt kommt es darauf an, die neuen Vorgaben erfolgreich in die Praxis umzusetzen und jungen Menschen damit frühzeitig Perspektiven für ihre berufliche Zukunft zu eröffnen. Der Arbeitskreis Bildung begleitet diesen Prozess aktiv mit. Im Dezember 2025 verabschiedete die IHK-Vollversammlung zehn Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Berufs- und Studienorientierung an den allgemeinbildenden Schulen in Sachsen-Anhalt".

Ein weiterer Schwerpunkt: eine starke MINT-Bildung. Dafür engagiert sich Manuela Münch, geschäftsführende Gesellschafterin der Sonotec GmbH in Halle (Saale), sowohl im eigenen Unternehmen als auch in Gremien der IHK. Gerade der technische Mittelstand in der Region biete anspruchsvolle Arbeitsplätze. Die erfordern sowohl eine fundierte Ausbildung als auch tiefes Prozessverständnis. Für die damit verbundenen technischen Berufe kann man deshalb nicht frühzeitig genug anfangen, Kinder zu begeistern, ist sie überzeugt. Das gelingt, wenn der konkrete Nutzen und Sinn von technischen Produkten vermittelt und mit praktischen Erfahrungen verbunden wird. Außerschulische Lernorte dafür zu stärken, ist ein Ziel der MINT-Aktivitäten in Halle. Ein anderes: technische Berufe mittels gezielter Kommunikation, Kooperation und Kampagnen sichtbar zu machen.

MEHR INFOS ONLINE

www.ihk.de/halle/handlungsempfehlungen/bso

»Fachkräfte werden knapper, die Konkurrenz um den Nachwuchs nimmt zu. Qualifizierte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt ist deshalb wichtig. Aber auch die Aktivierung von arbeitsfähigen, aber erwerbslosen Menschen durch stärkere Anreize zur Arbeitsaufnahme darf nicht vergessen werden. Zudem muss dem Aufwuchs der öffentlichen Verwaltung, einhergehend mit der Bürokratisierung, zulasten der Beschäftigung in der Privatwirtschaft ein Riegel vorgeschoben werden.«

Werksleiter und Standortsprecher bei KSB und Mitglied im IHK-Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe

Frank Aschenbach

NAUMBURG
Bildungscampus

Vom Getreidelager zum Bildungscampus

Wo früher Getreide gelagert wurde, entsteht gerade einer der modernsten Bildungsstandorte des Burgenlandkreises. Mit dem Spatenstich für den Bildungscampus Naumburg begann im Juni 2025 der Bau des größten Bildungsprojektes im Landkreis. Bis 2028 werden hier mehrere Schulformen zusammengeführt, unter anderem eine Förder- sowie Sekundarschule. In drei modernen Gebäuden mit Unterrichts- und Praxisräumen sowie einer neuen Sporthalle verbessern sich die Chancen junger Menschen auf einen Schulabschluss und ihren Einstieg ins Berufsleben.

Christina Marie Bartels

Personalleiterin
Heraeus Quarzglas Bitterfeld GmbH & Co KG

Vorfahrt für duale Ausbildung!

Eine hochwertige Erstausbildung ist für uns ein zentraler Baustein der Zukunftssicherung – gerade in einer Zeit, in der gut bezahlte Industriearbeitsplätze zunehmend unter Druck geraten. Umso wichtiger ist es, frühzeitig in Nachwuchs zu investieren: Trotz wirtschaftlicher Schwankungen und Personalabbau haben wir unsere Ausbildungsangebote im Vergleich zu 2022 verdoppelt.

Wie lassen sich junge Menschen für einen Beruf in der Chemie begeistern? Wir setzen verstärkt auf niedrigschwellige Angebote wie Kurzpraktika nach dem Motto „sehen, anfassen, mitmachen". Ergänzt wird dies durch ein funktionierendes regionales Netzwerk: Engagierte Ansprechpartner von Arbeitsagentur bis IHK sorgen für kurze Wege, pragmatische Lösungen und unbürokratische Unterstützung – auch in schwierigen Situationen.

Eine zukunftsorientierte Landespolitik sollte der dualen Ausbildung weiterhin höchste Priorität als entscheidenden Standortfaktor einräumen. Aus unserer Sicht sind dabei fünf Punkte besonders wichtig:

- moderne Berufsschulen mit zeitgemäßer technischer Ausstattung
- ausreichend Lehrpersonal und verlässlicher Unterricht
- stärkere Berufsorientierung – auch an Gymnasien
- bessere Mobilität für junge Menschen, insbesondere im ländlichen Raum
- Sicherung von Ausbildungsplätzen bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten von Betrieben sowie gezielte Förderung der Ausbildungsreife

Dabei sollte auch die Vermittlung grundlegender Kompetenzen wie Lernfähigkeit, Teamarbeit und Verlässlichkeit im Schulalltag wieder stärker in den Fokus rücken.

Sachsen-Anhalt:

Bloß weg? Auf keinen Fall!

Zu Sachsen-Anhalt gibt es viele Vorurteile. Eines davon: **„Wer als junger Mensch etwas werden will, muss weg aus Sachsen-Anhalt!"** Das war nach der Wende 1990 und der folgenden unsicheren Arbeitsmarktentwicklung sicher ein verständlicher Impuls. Heute finden Schulabgänger in der Heimat beste Voraussetzungen für eine berufliche Karriere. Alle 328 anerkannten Ausbildungsberufe, die es in Deutschland gibt, können Jugendliche auch in Sachsen-Anhalt erlernen, wenn auch nicht immer überall und in jedem Jahr. Der Ausbildungsmarkt hat sich gedreht. Wegen des demografischen Wandels gelingt es den Unternehmen nicht, alle angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Laut Ausbildungsumfrage der IHK war dies im letzten Jahr bei 51 Prozent der befragten Ausbildungsunternehmen der Fall. Die Chancen für die jungen Leute sind also gut. So übernahmen 83 Prozent der Ausbildungsstätten laut Jahresmonitor Berufsausbildung Sachsen-Anhalt 2024 die Absolventen nach der Ausbildung. Neben exzellenter dualer Ausbildung bieten auch zwei Universitäten und fünf Fach-, zwei Kunst-/Musikhochschulen und eine Verwaltungsfachhochschule viele unterschiedliche Wege, zum Wunschberuf zu kommen.

MEHR INFOS ONLINE

Ausbildung im IHK-Bezirk Halle-Dessau:
www.ihk.de/halle/aus-und-weiterbildung

BITTERFELD-WOLFEN
Bildungszentrum

Ausbildung im Chemiepark

Im Chemiepark Bitterfeld-Wolfen werden seit mehr als 30 Jahren Fachkräfte für morgen ausgebildet. Das Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld begleitet junge Menschen von der Berufsorientierung bis zum erfolgreichen Abschluss. Mehr als 4.000 Auszubildende begannen hier bereits ihre berufliche Laufbahn. Das Zentrum unterstützt auch über 100 Unternehmen aus der Region. Dank praxisnaher Ausbildung, moderner Lernbedingungen und enger Kooperationen mit der Wirtschaft ist das Bildungszentrum ein wichtiger Baustein für die Fachkräftesicherung in Mitteldeutschland. Jetzt werden in Regie der Neuen Bitterfelder Wohnungs- und Baugesellschaft mbH 75 Millionen Euro investiert, um die bisherigen Standorte am Tor zur Bitterfelder Innenstadt zusammenzuführen. Geplanter Eröffnungstermin: 2031

Dr. Ralf Schneider

»Unternehmen brauchen eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung. Angesichts fehlender wirksamer Alternativen zu grundlastfähigen Energieträgern, dem bereits vollzogenen Kernenergieausstieg und dem fortschreitenden Kohleausstieg steht die Verlässlichkeit der Energieversorgung infrage. Daher ist es umso wichtiger, dass der Osten Deutschlands bei der Kraftwerkstrategie fair berücksichtigt wird und in der Regionein neues Gaskraftwerk gebaut werden kann. Für unsere Industrie ist neben der Sicherung der verlässlichen Grundversorgung mit Elektroenergie auch der weitere, zügige Ausbau von Energiespeichern sehr wichtig.«

Standortleiter der Braskem Europe GmbH, Werk Schkopau,
Mitglied im IHK-Arbeitskreis Energiepolitik

Reformen für Beschleunigungen

Bürokratie belastet viele Unternehmen zunehmend. Schleppende Genehmigungsprozesse, umfangreiche Dokumentationspflichten und fehlende Planungssicherheit bremsen Investitionen und schwächen die Wettbewerbsfähigkeit.

Diese Auswirkungen auf den Unternehmensalltag waren wiederholt Thema in der Mitteldeutschen Wirtschaft. In der Ausgabe 3/2025 gingen wir der Frage nach, wie Bürokratie das Bauen behindert. Frank Ihle, Geschäftsführer der Boy und Partner Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH in Naumburg, forderte ein konsequentes Standardisieren, Vereinfachen und Digitalisieren der Verfahren. Durchschnittlich zehn Aktenordner reichte er noch bis vor Kurzem pro Bauvorhaben bei Genehmigungsbehörden ein.

Es beginnt sich etwas zu verändern. Ziel der Landesregierung war es, Verfahren zu beschleunigen und Bürokratie abzubauen, um Investitionen anzukurbeln. Dafür novellierte das Ministerium für Infrastruktur und Digitales die Landesbauordnung. Das Ziel: Hürden im Wohnungsbaubereich beseitigen, beispielsweise mit Erleichterungen beim Dachgeschossausbau und der Einführung des Gebäudetyps E für experimentelles Bauen.

Nicht nur für Frank Ihle ist das ein wichtiger Schritt, um Genehmigungs- und Prüfungsverfahren transparenter zu machen und zu beschleunigen. Das Ausrollen des in Merseburg entwickelten Digitalen Bauantrags wie das Nutzen von digitalen Plattformen generell bringt aus seiner Sicht allen Beteiligten Vorteile. Grundlagendaten sind vorhanden und mit wenig Aufwand für alle verfügbar, Stellungnahmen lassen sich parallel bearbeiten und auch die direkten Kommunikationsmöglichkeiten können Bearbeitungsprozesse beschleunigen. Und nicht zuletzt, die Aktenordner verschwinden.

»Weniger Bürokratie bzw. schnellere Bearbeitungszeiten, bessere Unterstützung von Innovationen – insbesondere im ‚Tal des Todes', also der kritischen Phase zwischen Erfindung und erfolgreicher Markteinführung – und höhere Investitionsanreize in innovative, marktreife Produkte sind wesentliche Bausteine. Innovationsförderung durch schlankere Richtlinien umsetzen und auf überbordende Kontrollbürokratie verzichten.«

Prokurist der SONOTEC GmbH, Vorsitzender des IHK-Arbeitskreises Innovation und Technologietransfer sowie Mitglied im IHK-Arbeitskreis Außenwirtschaft

Hans-Joachim Münch

Merz Pharma setzt auf die Region

Merz Pharma verlagert seine Produktion bis Ende 2027 vollständig vom hessischen Reinheim in den Biopharmapark nach Sachsen-Anhalt. Mit dem Bündeln der Aktivitäten an einem Standort will der Pharmakonzern Lieferketten vereinfachen und die Produktion flexibler auf die Anforderungen des Weltmarkts ausrichten. Dass Merz auf Dessau-Roßlau setzt, belegen auch die Investitionen der vergangenen Jahre. Erst kürzlich nahm das Unternehmen eine neue Abfülllinie in Betrieb, in die rund 50 Millionen Euro investiert worden sind. Mit den Ausbauplänen und neuen Arbeitsplätzen wächst der Standort weiter und entwickelt sich zunehmend zu einem wichtigen Zentrum der Pharmaproduktion in Sachsen-Anhalt.

DESSAU-ROSSLAU
Merz Pharma

André Fingas

Geschäftsführer
Brauwerk Lichtloch 23 UG (haftungsbeschränkt)

Mehr ermöglichen!

Seit sieben Jahren bin ich in Hettstedt selbstständig und habe mit dem Brauwerk Lichtloch die Idee verwirklicht, eine regionale Brauerei mit Eventkultur zu verbinden. Für dieses Konzept habe ich viel Zuspruch und Unterstützung aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft erfahren. Dennoch sind neue Projekte oft mit erheblichen bürokratischen Hürden verbunden. So musste ich kürzlich ein 70-seitiges Lärmgutachten erstellen lassen, um die Voraussetzungen für weitere Veranstaltungen zu erfüllen.

Ich wünsche mir, dass öffentliche Stellen noch stärker als Partner auftreten, die gemeinsam mit Unternehmerinnen und Unternehmern nach Lösungen suchen. Neben der Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben sollte der Fokus darauf liegen, Wege zur Umsetzung aufzuzeigen. Eine Kultur des Ermöglichens ist wichtig, damit auch künftig Menschen den Mut haben, Verantwortung zu übernehmen, zu investieren und neue Ideen vor Ort zu verwirklichen.

Service im Fokus

Für den MIKO-Award 2026 standen erstmals Kommunalverwaltungen im Landkreis Mansfeld-Südharz im Fokus, die besonders serviceorientiert, digital und bürgernah arbeiten. Unter dem Motto „Machs einfach!" will der Wettbewerb positive Beispiele sichtbarer machen, wie Bürokratie abgebaut und der Kontakt zwischen Verwaltung, Unternehmen und Bürgern erleichtert werden kann. Initiiert vom Unternehmerverband Mansfeld-Südharz/Wirtschaftsregion A38 e. V. und unterstützt von der IHK Halle-Dessau versteht sich der Preis als Impuls für mehr Kooperation und moderne Verwaltungsarbeit. Erster Preisträger ist das Straßenverkehrsamt Mansfeld-Südharz.

MANSFELD-SÜDHARZ
MIKO-Award 2026

»Eine systematische Aufgabenkritik und ein praxisorientiertes Neudenken auf allen politischen Ebenen müssen im Mittelpunkt stehen, um wirtschaftsfördernde Rahmenbedingungen zu schaffen und die Wettbewerbsfähigkeit Sachsen-Anhalts zu erhalten.«

Geschäftsführer der Wikana Keks- und Nahrungsmittel GmbH und Mitglied im IHK-Arbeitskreis Außenwirtschaft

Jan Böhm

Sachsen-Anhalt:

Mittelmäßig? Innovativ!

Zu Sachsen-Anhalt gibt es viele Vorurteile. Eines davon: **„Wirtschaft in Sachsen-Anhalt ist nur Mittelmaß!"** Richtig ist, in Sachsen-Anhalt gibt es keine großen Unternehmenszentralen. Ja, auch hier kämpft die Wirtschaft mit strukturellen Standortproblemen, wie hohen Energiepreisen, steigenden Arbeitskosten, Steuern und Bürokratie. Aber der Mittelstand im südlichen Sachsen-Anhalt ist stark und innovativ. Das betrifft sowohl traditionelle Branchen wie die Chemie- und Kunststoffindustrie, Mineralölverarbeitung, Metall- und Maschinenbau als auch Unternehmen aus der Ernährungswirtschaft, erneuerbarer Energien sowie eine agile IT-Wirtschaft. Um die Chemiestandorte entstehen neue Champions der Bioökonomie, der grünen Chemie, der Kreislaufwirtschaft. Sie bringen nicht nur neue hochwertige Arbeitsplätze in ländliche Räume, sondern sind Impulsgeber für Transformation mit Zukunftstechnologien. Und Hidden Champions wie Verbio, Rotkäppchen-Mumm, SONOTEC oder IDT Biologika und andere beweisen, dass in der Nische globale Marktführerschaft möglich ist.

Glasfaserausbau: Über dem Bundesdurchschnitt

Infrastruktur bleibt eines der zentralen Zukunftsthemen für Sachsen-Anhalt.

Leistungsfähige Verkehrswege, moderne Netze und gut erschlossene Flächen gelten als grundlegende Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit in der Region. In der Mitteldeutschen Wirtschaft ist das Thema ein Dauerbrenner. Wiederholt berichteten wir dabei unter anderem über den Breitbandausbau im Land, ist der doch für die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft maßgeblich. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, ihn bis 2030 abzuschließen. Gehen eigenwirtschaftlicher Ausbau und die Umsetzung von Förderprojekten zügig weiter, halten Fachleute das Ziel auch für realistisch. Und wie ist das Land in der ablaufenden Legislaturperiode vorangekommen? Ende letzten Jahres hatte Sachsen-Anhalt beim Versorgungsgrad mit 1.000 Mbit/s eine Gigabitquote von ca. 64 Prozent (beinhaltet „echte" Glasfaseranschlüsse als auch Coax-Anschlüsse) und eine Glasfaserquote von ca. 46 Prozent (echte Glasfaseranschlüsse FTTH/B) vorzuweisen. In die sogenannte „Weiße Flecken"-Förderung flossen zwischen 2015 und 2023 insgesamt ca. 460 Millionen Euro Fördermittel, bis 2029 sollen mittels sogenannter „Graue Flecken"-Förderung weitere ca. 200 Millionen Euro hinzukommen.

Ergänzt wird all das von Eigeninvestitionen der Netzbetreiber. Die werden statistisch allerdings nicht erfasst. Mit seiner Glasfaserversorgungsquote von 46 Prozent liegt Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich auf Platz sieben und gehört damit bei den Flächenländern zu den Spitzenreitern.

Diese positive Bilanz beim Breitbandausbau wird ergänzt von einer konsequenten Prioritätensetzung beim Abbau des Investitionsstaus bei der gesamten öffentlichen Infrastruktur. 60 Prozent der dem Land zufließenden Mittel aus dem Sondervermögen „Infrastruktur und Klimaneutralität" erhalten die Kommunen. Den Landkreisen im Süden Sachsen-Anhalts stehen somit jährlich jeweils zwischen 3,6 und 4,8 Millionen Euro, Halle (Saale) knapp unter zehn Millionen und Dessau-Roßlau 5,5 Millionen Euro zu Verfügung. Die Entscheidung der Landesregierung, diesen überdurchschnittlich hohen Anteil direkt an die Kommunen weiterzugeben, begrüßte die IHK Halle-Dessau. IHK-Präsident Sascha Gläßer betonte dazu in der „Mitteldeutschen Wirtschaft 6/2025": „Investitionen in Schulen, Straßen, digitale Netze oder Daseinsvorsorge im ländlichen Raum tragen entscheidend zur Standortqualität bei; helfen, Fachkräfte zu halten, Unternehmen anzusiedeln und die Unternehmen zu stärken, die vor Ort schon aktiv sind."

Für Entlastung beim Bund eintreten

Yves Eibeck

Managing Director
Synthos Schkopau GmbH

Als weltweit agierendes Chemieunternehmen legt die Synthos-Gruppe ihren Fokus darauf, technologische Führerschaft auf Basis exzellenter Forschung und Nachhaltigkeit miteinander zu verbinden. Diesen Anspruch bildet unser gesamtes Sortiment von synthetischen Kautschuken über Kunststoffe bis hin zu Spezialdispersionen und Agro-Produkten ab. Unsere „Evergreen Strategie" schreibt den Transformationspfad bis 2030 fest. Gleichzeitig steht die Wettbewerbsfähigkeit unseres deutschen Standorts in Schkopau aktuell erheblich unter Druck. Maßgeblich dafür ist die Mischung aus aktuellen Energiekosten und zunehmender Bürokratie. Wie beides selbst bei gut gemeinten Lösungen der Politik ineinandergreift und so kaum zur Problemlösung beiträgt, zeigt das Beispiel der sogenannten Strompreiskompensation. Sie soll indirekte CO_2-Kosten im europäischen Emissionshandel für stromintensive Unternehmen abfedern. Zunächst, bezogen auf unsere Produktionskosten, liegt die tatsächliche Entlastung durch die Strompreiskompensation bei unter einem Prozent. Das eigentliche Problem ist aber, dass diese Entlastung zugleich an zusätzliche Anforderungen geknüpft wird. Denn die Förderung ist gebunden an Investitionen, die finanzielle Ressourcen erfordern, neue Bürokratie nach sich ziehen und bei denen niemand weiß, ob dafür nötige Genehmigungen im erforderlichen Tempo erteilt werden. Wäre es nicht sinnvoller, das Energieangebot so auszubauen, dass das Preisniveau dafür wieder einen Wert erreicht, der dem unserer weltweiten Wettbewerber entspricht?
Uns ist bewusst, dass das eine Landesregierung nicht entscheiden kann. Sie kann aber im Bund vehement dafür eintreten, praxisorientierte Lösungen einzuführen und selbst beim Bürokratieabbau im Land vorangehen.

BURGENLANDKREIS HOHENMÖLSEN, LÜTZEN & WEISSENFELS
Interkommunales Industrie- & Gewerbegebiet

Neue Perspektiven zwischen A9 und B91

Direkt am Autobahnkreuz der A9 und B91 entsteht eines der größten Industrie- und Gewerbegebiete Mitteldeutschlands. Mit dem Interkommunalen Industrie- und Gewerbegebiet (IKIG) setzen der Burgenlandkreis sowie die Städte Hohenmölsen, Lützen und Weißenfels damit auf den Strukturwandel. Auf rund 300 Hektar sollen bis zu 4.000 neue Arbeitsplätze entstehen und den Braunkohleausstieg begleiten. Ein besonderer Fokus liegt auf einer nachhaltigen Energieversorgung: Geplant sind grüner Strom aus der Region und die perspektivische Anbindung an das Wasserstoff-Kernnetz.

Matthias Lux

»Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes hängt maßgeblich von der Leistungsfähigkeit und Resilienz der vorhandenen Infrastruktur ab. Zu dieser Infrastruktur gehören ganz selbstverständlich gut ausgebaute Verkehrswege. Für eine erfolgreiche Digitalisierung benötigen wir eine flächendeckende Breitbandversorgung mit Gigabitanschlüssen und eine lückenlose leistungsfähige Mobilfunkerschließung. Ebenso wichtig ist der Ausbau von Energienetzen, Wasserversorgung und Entsorgungseinrichtungen, damit sie den neuen Herausforderungen genügen, sicher und resilient sind.«

Geschäftsführer der Stadtwerke Halle GmbH, IHK-Vizepräsident und Mitglied im IHK-Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe

Sachsen-Anhalt:

Arbeitsmarktzuwanderung? Unbedingt!

Zu Sachsen-Anhalt gibt es viele Vorurteile. Eines davon: **„Sachsen-Anhalt braucht keine Zuwanderung in den Arbeitsmarkt!"** Die Zahlen sprechen eine andere Sprache. Der demografische Wandel hat deutlich an Fahrt aufgenommen. Tausende Arbeits- und Fachkräfte verlassen zumeist aus Altersgründen die hiesigen Unternehmen. Die Bemühungen um Nachrücker sind vielfältig. Mit großem Engagement bei der Aus- und Weiterbildung etwa. Oder Heimkehrern aus anderen Bundesländern, denen bei einer Rückkehr in die Heimat der rote Teppich ausgerollt wird. Trotzdem sprechen die Zahlen für sich. Es sind vor allem die ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die helfen, die Lücke auf dem Arbeitsmarkt zu schließen, den Fachkräftemangel zu lindern und den Problemen des demografischen Wandels entgegenzuwirken. So stieg ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten seit 2015 deutlich von 2,3 Prozent auf 8,9 Prozent im Herbst 2025. Einem Rückgang von 41.400 deutschen Beschäftigten steht dabei ein Anstieg der ausländischen Beschäftigten um 53.100 auf derzeit rund 71.000 Personen gegenüber.

STOLBERG
„Albergo Diffuso"

Italienisches Konzept trifft Harzer Fachwerk

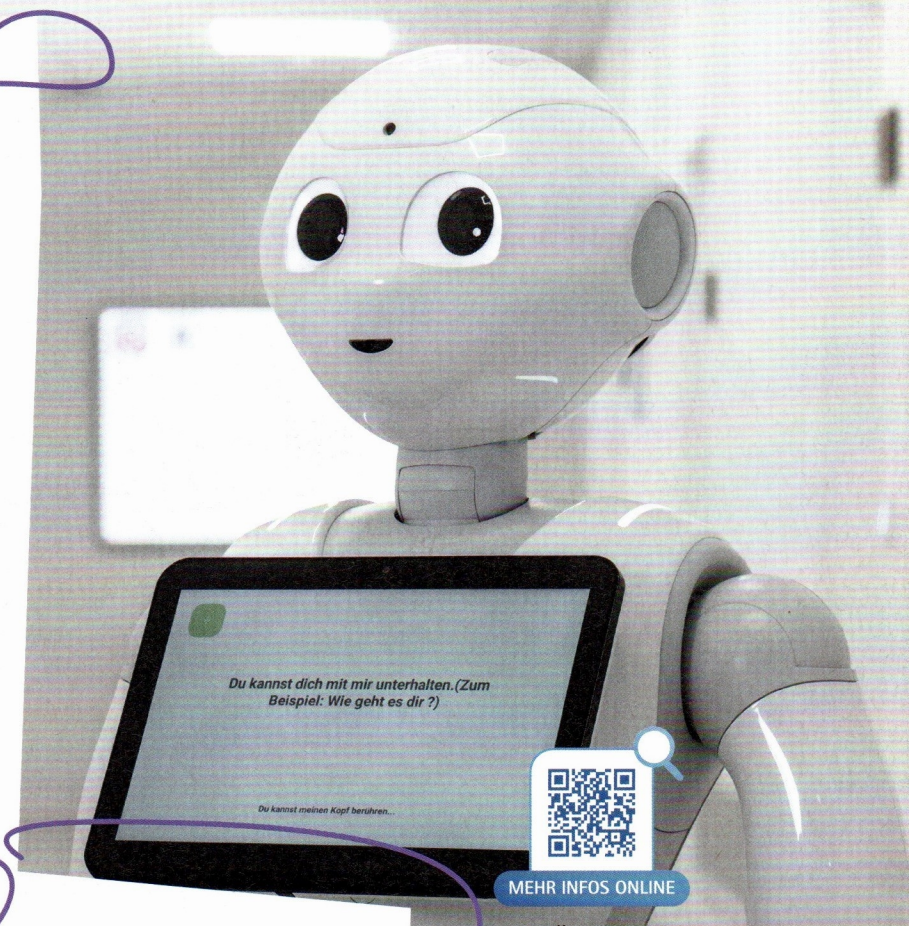
Im idyllischen, denkmalgeschützten Ort Stolberg im Harz entsteht gerade ein besonderes Tourismusprojekt: Statt eines einzelnen Hotels werden Ferienwohnungen und Gästezimmer über die gesamte Altstadt verteilt: gebündelt mit einer zentralen Rezeption und gemeinsamen Services. Das Konzept „Albergo Diffuso", frei übersetzt „über den Ort verstreutes Hotel", stammt ursprünglich aus Italien und wird nun erstmals in Sachsen-Anhalt umgesetzt. Hinter der Idee steckt mehr als nur ein neues Urlaubskonzept. Stolberg will damit den Tourismus stärken, Leerstand vermeiden und langfristig neue Perspektiven für die Region schaffen. Gerade kleinere Orte kämpfen zunehmend mit dem demografischen Wandel. Das Modell hat nicht nur in Italien, sondern auch im Schweizer Bergdorf Corippo bereits eindrucksvoll bewiesen, dass es verlassene Dörfer wiederbeleben kann. Aktuell sind bereits 22 Vermieter in das Projekt eingebunden.

Digital auf Tempo gedrückt

Ein Blick auf Bevölkerungsentwicklung und Alterspyramide zeigt: Der Bedarf an qualifizierten Pflegeangeboten steigt in Sachsen-Anhalt schneller als anderswo in Deutschland.

In der **Ausgabe 04/2024** der Mitteldeutschen Wirtschaft erklärte Alexander Scheunpflug: „Ohne funktionierende Pflege hätten andere Branchen noch mehr Fachkräfteprobleme. Etwa, wenn ein Spezialist ausfiele, weil er die eigenen Eltern pflegen muss." Der Geschäftsführende Gesellschafter der Pflegegesellschaft am Schloss Neu-Augustusburg mbH in Weißenfels ergänzte: „Sachsen-Anhalt hat auch in Sachen moderner Pflegewirtschaft mehr zu bieten, als bisher bekannt ist." Dazu gehört unter anderem, dass der Einsatz digitaler Technologien in der Pflege beschleunigt wird. Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes initiierte dafür ein „Landeskompetenzzentrum Pflege Digital" mit dessen Hilfe eine nachhaltige und zukunftsfähige Pflegeinfrastruktur geschaffen werden soll. Arbeitsschwerpunkte sind: Transfer und Innovationsstrukturen, Netzwerken, Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Befähigung.

Welche digitalen Technologien wie helfen können, Pflege und Patientenversorgung – gerade in einem Flächenland – zu verbessern, das kann man in Sachsen-Anhalt heute in einem Reallabor testen. Mit der von 2021 bis 2023 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten TDG (Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung), wollen die TDG-Partner, zu denen die IHK Halle-Dessau gehört, mit innovativen Ideen die Pflege in der Region erleichtern. Das Labor verfügte über ein breites Technologieportfolio. Auf der Innovationsmesse der TDG tauschten sich 2025 mehr als 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Pflegepraxis, Industrie und Politik über digitale Innovationen, Versorgungsmodelle und gemeinsame Lösungsansätze aus. Für TDG-Projektkoordinator Dr. Karsten Schwarz ein starkes Signal: „Wir wollen zeigen, dass wir eine innovationsstarke Region sind." Mit der TPG (Treiber für Innovation in der Pflege) wird dieser Ansatz nun strategisch weiterentwickelt und langfristig fortgeführt.



MEHR INFOS ONLINE
https://www.pflegedigital-lsa.de

MEHR INFOS ONLINE
https://inno-tdg.de

MEHR INFOS ONLINE
https://zukunft-pflege.de

»Sachsen-Anhalt ist überwiegend ländlich geprägt und wird immer älter. Ein funktionierender und bedarfsgerechter Rettungsdienst sichert vor diesem Hintergrund Lebensqualität und ist maßgeblicher Bestandteil verlässlicher Daseinsvorsorge. Allein der Rettungsdienst in Mansfeld-Südharz leistet im Jahr ca. 30.000 Einsätze und legt dabei über eine Million Kilometer zurück, um diesem Auftrag gerecht zu werden. Ich wünsche mir in der Gesundheitsversorgung generell mehr Mut zur Innovation und Digitalisierung, weil die Bevölkerung davon unmittelbar und zeitnah profitiert. Das zeigt beispielsweise das gemeinsam mit Halle und dem Saalekreis etablierte Projekt „Telenotarzt". Aber auch die komplette Digitalisierung aller Prozesse sowie die Erweiterung der Kompetenzen für nichtärztliches Personal hat durchweg positive Effekte für die Versorgung von Patienten. Und als Reaktion auf den Hausarztmangel in unserem Landkreis gehen wir in Zukunft selbst in die ambulante Versorgung und erwarten im Projekt „REGENT" Erkenntnisse und Modellansätze, die auch in anderen ländlichen Regionen bei der zukünftigen Versorgung nutzbar sind.«

Leiter des Rettungsdienstes
Mansfeld-Südharz

Uwe Treskow

Sachsen-Anhalt:

Von gestern? Von wegen!

Zu Sachsen-Anhalt gibt es viele Vorurteile. Eines davon: **„Leute in Sachsen-Anhalt klammern sich an die Vergangenheit."** Verlust, Entwertung, Ohnmacht. Diese mit der Wende ab 1990 einhergehenden Erfahrungen der Sachsen-Anhalter haben sich (mitunter) auf die nachfolgende Generation übertragen. Die Umgestaltung von Gesellschaft und Arbeit, Alltag und Kultur war voller Brüche. Das prägt das kollektive „ostdeutsche Gedächtnis". Noch mehr aber nutzen die Menschen in den vergangenen Jahrzehnten mutig die neuen Freiheiten, um aus ihrem Leben etwas zu machen, was vorher so nicht möglich gewesen wäre. Die Meisten packten an und wurden zu kreativen Gestaltern. Dieses Erleben prädestiniert Unternehmen und ihre Belegschaften heute, aktuelle Herausforderungen wie die Digitalisierung, Umbauprozesse zur Dekarbonisierung und veränderte globale Wettbewerbsstrukturen pragmatisch anzugehen – und die Regionen im Süden Sachsen-Anhalts neu zu erfinden.

Universitätsklinikum unter den Top 20

Die Universitätsmedizin Halle gehört laut der Klinikliste 2026 von FOCUS-Gesundheit erstmals zu den 20 besten Krankenhäusern in Deutschland und ist damit die Nummer eins in Sachsen-Anhalt. Insgesamt 37 Fachbereiche, darunter Herzchirurgie, Neurochirurgie und Onkologie, werden besonders empfohlen. Dieses Ergebnis stärkt die Position des Klinikums als führender medizinischer Standort im Land.

HALLE (SAALE)
Universitätsklinikum

Spezialist für Gelenkimplantate

Das Carl-von-Basedow Klinikum ist seit Ende 2024 von der EndoCert-Initiative als EndoProthetikZentrum zertifiziert. Träger der Initiative sind die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie, die Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik sowie der Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie. Die Auszeichnung bestätigt hohe Qualitätsstandards bei der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit künstlichen Hüft-, Knie- und Schultergelenken.

MERSEBURG
Carl-von-Basedow Klinikum

DESSAU-ROSSLAU
Städtisches Klinikum Dessau

Klinikum ist Herzinsuffizienz-Zentrum

Das Städtische Klinikum Dessau ist als erstes Krankenhaus in Sachsen-Anhalt von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) als Schwerpunktklinik für Herzinsuffizienz zertifiziert. Damit erfüllt das Klinikum nachweislich hohe Anforderungen an Struktur, Qualität und Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Herzschwäche. Mit diesem Zertifikat ist das Klinikum Teil eines bundesweiten Qualitätsnetzwerkes.

Leistungen klug bündeln!

Die Situation der stationären Gesundheitsversorgung ist äußerst angespannt, weil die Finanzierung der Häuser allein aus ihren Erträgen nicht ausreichend abgesichert ist. Der zunehmende Mangel an Fachkräften und die steigende Anzahl älterer Menschen mit einem höheren Bedarf an medizinischer Betreuung und Pflege verschärfen die Situation. Hinzu kommt, dass Leistungsangebote in der Fläche schleichend ausgedünnt werden. Das Gesundheitszentrum Bitterfeld/Wolfen hält mit dem Angebot von Goitzsche Klinikum und medizinischem Versorgungszentrum ein breites Leistungsspektrum vor, das wir immer wieder auf den aktuellen Bedarf der Bevölkerung anpassen. So pilotieren wir aktuell mit einem Ambulant Geriatrischen Zentrum (AGZ) in Zusammenarbeit mit der AOK Sachsen-Anhalt ein neues Konzept der ambulanten/teilstationären Versorgung von älteren Patientinnen und Patienten. Besonders schwer ist es für uns, unsere Pflicht zu erfüllen, ärztliches Fachpersonal für die Notfallversorgung bereitzustellen. Das scheitert zumeist an unseren ärztlichen Kapazitäten, weil die Sicherung des 24/7-Krankenhausbetriebs Vorrang hat.

Wenn der Anspruch in Zukunft aufrechterhalten werden soll, eine medizinische Versorgung in gleicher Qualität für die Bevölkerung überall im Bundesland bereitzuhalten, müssen Kliniken außerhalb der beiden Großstädte ausreichend unterstützt werden. Dreiviertel der Einwohner Sachsen-Anhalts wohnen nicht in Halle oder Magdeburg. Das muss bei der Verteilung der Ressourcen bedacht werden. Dabei ist es grundsätzlich sinnvoll, Leistungen zu bündeln. Die Frage ist allerdings, ob das immer in den Ballungsräumen geschehen muss oder ob uns nicht die intelligente Verteilung von Schwerpunkten in der Fläche dem Ziel einer wirtschaftlichen wohnortnahen Versorgung viel näherbringt.

Dr. René Rottleb

Geschäftsführer
Gesundheitszentrum Bitterfeld/Wolfen gGmbH

Auf Zukunft ausgerichtet

Ein zukunftsorientierter Landeshaushalt und verlässliche Rahmenbedingungen für Immobilienkäufer sind wichtige Faktoren im Standortwettbewerb. Wie steht es in Sachsen-Anhalt damit?

Die Mitteldeutsche Wirtschaft 2/2026 endete mit einer guten Nachricht. In einer aktuellen Studie hatte die Stiftung Familienunternehmen untersucht, wie zukunftsorientiert die Haushalte der deutschen Bundesländer aufgestellt sind. Ihr Fazit: Sachsen-Anhalt zählt bundesweit zu den Spitzenreitern und erreichte Platz drei. Für Unternehmen von besonderem Wert: Rund 16 Prozent des Haushalts fließen in Investitionen – vor allem in Infrastruktur, Bau, Bildung und Wissenschaft. Ergänzt um zusätzliche Mittel aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Pandemievorsorge. Für die Autoren der Studie stärkt diese Investitionsstrategie die Perspektiven für ansässige und neue Unternehmen, selbst wenn es noch Verbesserungsbedarf etwa bei Verwaltungsprozessen gibt.

Und wie strahlt das auf den Immobilienstandort Sachsen-Anhalt aus? Hier gilt das Land zwar als berechenbar, ist die Grunderwerbsteuer doch seit nunmehr 14 Jahren bei 5,0 Prozent eingefroren. Richtig ist aber auch: Im Höchststeuerland Deutschland gehören alle Steuern auf allen Ebenen auf den Prüfstand. Eine Senkung der Grunderwerbsteuer könnte Investitionsimpulse bieten.

HALLE (SAALE)
Wasserwerk Beesen

Wasserversorgung sichern

Klimawandel, industrielle Großansiedlungen und Strukturwandel stellen auch die Wasserversorger in Sachsen-Anhalt vor neue Herausforderungen. Experten gehen bis 2035 von einem zusätzlichen Bedarf von mehr als 35 Millionen Kubikmeter pro Jahr aus. Investitionen in Spitzen- und Grundlastkapazitäten sind unerlässlich. Deshalb soll das 2007 in Reserve gestellte Wasserwerk Beesen in Halle (Saale) als Spitzenlastkraftwerk und Kapazitätsreserve modernisiert und realisiert werden. Das Projekt stand zwischenzeitlich wegen fehlender Mittel im Haushalt auf der Kippe, inzwischen hat die Landesregierung Prioritäten gesetzt. Nachdem die EU im laufenden EFRE-Strukturfondsprogramm u. a. eine stärkere nachhaltige Wasserresilienz hat, wird das Vorhaben mit Unterstützung aus EU-Strukturfonds und Landesmitteln jetzt umgesetzt.

Einstellungsstopp für 2025/2026

Im Zuge des Doppelhaushalts hat die Landesregierung für 2025/2026 beschlossen, freiwerdende Stellen in der Verwaltung grundsätzlich nicht neu zu besetzen. Ausgenommen sind Polizisten, Lehrer, Auszubildende und Referendare. Nach Angaben des Finanzministeriums werden damit 180 Millionen Euro eingespart. Die IHK Halle-Dessau fordert seit Jahren, den Aufwuchs der öffentlichen Verwaltung zu stoppen und begrüßt diesen Vorstoß. Sofern sich infolge dessen nicht Genehmigungsprozesse verlängern.

Sachsen-Anhalt:

Verlierer? Nein!

Zu Sachsen-Anhalt gibt es viele Vorurteile. Eines davon: **„Sachsen-Anhalt gehört zu den Verlierern im Strukturwandel!"** Dazu sagt Dr. Per Kropp, Arbeitsmarktexperte beim IAB-Sachsen-Anhalt-Thüringen: „Betrachtet man nur die rein quantitative Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, könnte der Eindruck des Verlierens entstehen. Schaut man aber auf die speziellen demografischen Gegebenheiten der Region und zieht das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kropf der 18- bis 65-Jährigen als Erfolgsmaßstab heran, entsteht ein positives Bild. Hier vollzogen alle mitteldeutschen Länder einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufholprozess und können als sich erfolgreich neu erfindende Region beschrieben werden. Insbesondere die urbanen Zentren treiben diesen positiven Produktionszuwachs dank erfolgreicher struktureller und innovativer Anpassungen."

Weniger reden, mehr machen!

Dass Deutschland und damit auch Sachsen-Anhalt hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt, hat auch damit zu tun, dass weniger investiert wird, als wir könnten und müssten. Die mangelnde preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Standorts resultiert vor allem aus hohen Energie- und Arbeitskosten. Hinzu tritt die Bürokratie und die schleppende Genehmigungspraxis der Behörden, die einen schier verzweifeln lässt. Ein Beispiel aus unserem Alltag: Für die Betriebserweiterung unserer Gruppe an zwei Standorten brauchen wir eine Bebauungsplanänderung. Mindestens zwei Jahre stellen uns die Behörden dafür in Aussicht, mit der Unsicherheit von Klageverfahren. Die können im Extremfall mit der Überlastung der Gerichte gerne zu einem zehnjährigen Verfahren ausufern. Danach folgt das eigentliche Genehmigungsverfahren nach Bundes-Immissionsschutzgesetz – mindestens ein Jahr Verfahrensdauer nach Antragerstellung. Bedarf: jetzt. Investitionsstart: frühestens in vier Jahren.

So kommen wir nicht voran. Ich wünsche mir von der künftigen Landespolitik deshalb vor allem weniger Staat und mehr Eigenverantwortung, „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser" – mit deutlich schmerzhaften Strafen bei Übertretung, ein Eindämmen der überall wuchernden Bürokratie – Stichwort Once-Only-Prinzip – sowie mehr Fachlichkeit statt Ideologie. Wir brauchen große Anstrengungen bei der Sicherstellung exzellenter Schul- und Ausbildung und straffe, erfolgsorientiert geführte Verwaltungen. Und vor allen Dingen „weniger reden und mehr machen".

Anja Twietmeyer

Prokuristin
Saalemühle Alsleben GmbH
und **IHK-Vizepräsidentin**

Gasspeicherumlage abgeschafft

Hohe Energiepreise bleiben für viele Unternehmen in Sachsen-Anhalt eine zentrale wirtschaftliche Herausforderung.

Besonders energieintensive Betriebe setzen sie unter erheblichen Druck, bis vor nicht allzu langer Zeit auch verstärkt von zusätzlichen Belastungen wie der Gasspeicherumlage. Die Auswirkungen der Gasspeicherumlage erklärte Antje Bittner in der Ausgabe 4/2025 der „Mitteldeutschen Wirtschaft". Bittner ist Geschäftsführerin der SKW Piesteritz GmbH. Als größter Ammoniak- und Harnstoffproduzent Deutschlands ist das Unternehmen auch der größte Gasverbraucher im Land. „Die inländische Produktion war immer schon teurer als die vieler internationaler Wettbewerber", sagte sie. Dem trete man mit innovativen Produkten ebenso entgegen wie mit dem konsequenten Umbau in Richtung Nachhaltigkeit. So sei es im Vergleich zu 1990 beispielsweise gelungen, den CO_2-Fußabdruck um die Hälfte zu mindern. Bei den hohen Energiekosten fiel lange Zeit die vom früheren Wirtschaftsminister Robert Habeck eingeführte Gasspeicherumlage zusätzlich ins Gewicht. Die war eingeführt worden, um die Gasversorgung in Deutschland zu sichern. SKW Piesteritz musste dafür während ihrer Laufzeit ca. 40 Millionen Euro/ Jahr aufwenden. Eine Summe, die Spielräume etwa zum Investieren erheblich einschränkte.

Am 1. Januar 2026 wurde die Gasspeicherumlage abgeschafft. Dafür haben sich neben den Industrie- und Handelskammern im Land auch die Landesregierung, insbesondere der frühere Ministerpräsident Reiner Haselhoff vehement beim Bund eingesetzt.

Dennoch ist die Lage angespannt aufgrund der generell geringeren Energiekosten bei außereuropäischen Produzenten. Besonders dramatisch ist, dass China mit niedrigeren Preisen für Dünger, der mit einem bis zu dreimal so hohen CO_2-Fußabdruck produziert wird, nach Europa drängt.

Wir setzen damit unsere Ernährungssicherheit aufs Spiel und bringen uns bei wichtigen Grundstoffen in Abhängigkeit von außereuropäischen Märkten. Das kann schlimmstenfalls dazu führen, dass europäische Produzenten abstellen müssen und in neue strategische Abhängigkeiten geraten.

Dr. Elke Böckstiegel

»Sachsen-Anhalt sollte – unter der Führung der Staatskanzlei und Einbindung aller wichtigen Akteure – seine Stärken, wie etwa eine ausgeprägte Wissenschaftslandschaft, eine hohe Industrieakzeptanz und niedrige Lebenshaltungskosten professionell, pointiert und vor allem konzertiert herausstellen. Es ist wichtig, das vorhandene Leitmotiv „modern denken" weiter konsequent zu nutzen und mit immer neuen Beispielen zu zeigen, dass es gelebt wird.«

Vorstand Harmonia Logic Aktiengesellschaft und IHK-Vizepräsidentin

Sachsen-Anhalt:

Langweilig? Von wegen!

Zu Sachsen-Anhalt gibt es viele Vorurteile. Eines davon: **„Sachsen-Anhalt ist langweilig!"**. Die Straße der Romanik führt quer durchs Herzland der Reformation. Gleich sechs herausragende UNESCO-Welterbestätten besitzt Sachsen-Anhalt. Die Stätten reichen von mittelalterlicher Architektur über reformatorische Orte bis hin zu moderner Bauhaus-Kunst. Einstige Tagebaue sind heute wasserreiche grüne Freizeitoasen. Sowohl große Publikumsmagnete als auch viele kleinere Festivals mit besonderen Konzepten locken Fans nahezu aller Musikrichtungen aus ganz Deutschland nach Sachsen-Anhalt. Das Spektrum reicht von Klassik, Techno und Elektro über Rock, Metal und Punk bis zu Hip-Hop, Pop und Schlager.

Ist das langweilig? In rund 20.000 eingetragenen Vereinen sind die Bürgerinnen und Bürger zudem ehrenamtlich aktiv: kulturell, sportlich, aber auch sozial oder karitativ. Allein rund 400.000 Menschen treiben in etwa 3.000 Sportvereinen ihren Sport – organisiert unter dem Dach des Landessportbundes (LSB) mit 14 Kreis- und Stadtsportbünden und 52 Landesfachverbänden. Sport ist damit die größte zivilgesellschaftliche Kraft im Land: Motor für Gesundheit, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung.

Ländliche Räume fördern

Die Landesregierung setzt in der aktuellen Legislaturperiode die Förderprogramme „Touristische Infrastruktur" und „Dorfentwicklung" im Rahmen des Entwicklungsprogramms „Ländlicher Raum" fort. Im Fokus stehen dabei der Ausbau touristischer Angebote, das Stärken lokaler Strukturen sowie das nachhaltige Entwickeln von Dörfern. Ziel ist es, ländliche Räume als Wohn- und Wirtschaftsstandort langfristig zu stärken.

SACHSEN-ANHALT
„Ländlicher Raum"

Klima für neuen Wohlstand

Dr. Constanze Zwies

Nachwuchsgruppenleiterin „Designer Proteine"
"Just transition center (JTC) Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg

Wissen statt Kohle als neue Quelle von Wohlstand im Revier, diese Idee fasziniert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und treibt uns an. Etwa dann, wenn wir nach umweltfreundlichen Klebstoffen für die Holz- und Gießereiindustrie suchen oder nach neuen Oberflächenbeschichtungen für Implantate aus Designer-Proteinen. Damit aus guten Ideen neue Wertschöpfung wird, haben wir uns parallel zum Forschen mit interessanten Unternehmen aus Chemie und Biotechnologie vernetzt. Im besten Fall entsteht so ein Klima, das Neugründungen forciert, neue Arbeitsplätze schafft und Innovationen weitertreibt. Mit diesem Ansatz sind wir nicht allein. Auf dem Gebiet der Verbundforschung wurde in den vergangenen Jahren eine Menge angestoßen im Revier. Vieles befindet sich in der Mitte der Förderphasen. Weil dieser Weg Zeit braucht, erwarte ich dafür und für die Freiheit der Wissenschaft auch künftig Unterstützung der Landesregierung. Denn ich wünsche mir, dass wir auch künftig die weltweit besten Köpfe für die jeweiligen Forschungsbereiche gewinnen können und selbst attraktiv für sie bleiben.

SACHSEN-ANHALT
Bitterfeld-Wolfen,
Leuna & Schkopau

Einsatz für wettbewerbsfähige Energiepreise

Um die regionale Wirtschaft zu stärken, setzte sich Sachsen-Anhalts Landesregierung im Februar 2025 mit einer Bundesratsinitiative für das Senken der Netzentgelte ein. Davon sollten insbesondere die Chemiestandorte Bitterfeld-Wolfen, Leuna und Schkopau profitieren. Ziel ist es, die Unternehmen bei den Energiekosten zu entlasten, Arbeitsplätze zu sichern und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Sachsen-Anhalt zu erhalten.

Entschlossen handeln. Jetzt!

Demografischer Wandel, Transformation, Energiewende, schwindende Wettbewerbsfähigkeit, wachsende Bürokratielasten: all das fordert Sachsen-Anhalt heraus.

Als gemeinsame Stimme von 52.000 Unternehmen im südlichen Sachsen-Anhalt setzt sich die IHK Halle-Dessau für eine investitionsfreundliche, technologieoffene und marktwirtschaftlich orientierte Landespolitik ein. **Leitlinien sind: weniger Dirigismus, mehr Marktvertrauen, konsequenter Bürokratieabbau, internationale Offenheit sowie Planungssicherheit für Unternehmen.** Eine starke Wirtschaft ist Grundlage für Wohlstand, Beschäftigung und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Prioritäten und Handlungsempfehlungen hat die Vollversammlung in ihren Positionen zur Landespolitik 2026 manifestiert und beschlossen.

Energie & Infrastruktur

Kurz & knapp: versorgungssichere, bezahlbare und wettbewerbsfähige Energiepolitik; Technologieoffenheit als Maßstab; Erneuerbare Energien, Wasserstoff sowie CCS/CCU wettbewerblich weiterentwickeln; Transformationsziele sollten Investitionszyklen berücksichtigen; Vermeiden von Wettbewerbsverzerrungen und Carbon-Leakage; leistungsfähige Infrastruktur für wirtschaftliche Entwicklung: Abbau des Investitionsstaus bei Verkehr, Schiene und Wasserwegen; Sicherstellen von Gigabit-Breitband, flächendeckenden Mobilfunknetze sowie resilienten Energie- und Wasserinfrastrukturen; Digitalisierung in Verwaltung und Bildung konsequent vorantreiben

Demografie, Arbeitsmarkt & Bildung

Kurz & knapp: Arbeit muss sich lohnen; staatliche Eingriffe dürfen Beschäftigung nicht erschweren; flexible Instrumente für Unternehmen; praxisnahe Zuwanderungspolitik; attraktive Bleibeperspektiven für internationale Fachkräfte und Absolventen; Aufgabenkritik in der Verwaltung muss Arbeitskräftepotenziale freisetzen; Stärken der beruflichen Bildung; Aufwerten des dualen Systems; verbindliche Berufsorientierung & wohnortnahe Strukturen; Lehrkräftegewinnung, MINT-Kompetenzen und eine stärkere Ausrichtung der Hochschulen am Fachkräftebedarf sind zentrale Handlungsfelder.

Bürokratieabbau & Unternehmensfreundlichkeit

Kurz & knapp: keine überbordende Regulatorik; planbare, praxisnahe und mittelstandsfreundliche Gesetzgebung; konsequent Bürokratie abbauen; keine über bestehende EU-Vorgaben hinausgehenden nationalen Anforderungen; Prozesse erst verschlanken, dann digitalisieren; KI-Potenziale nutzen; lösungsorientierte Verwaltung, schnellere Genehmigungsverfahren, Gründungs- und Nachfolgeoffensive; Stärkung bestehender Cluster; Reform der Gewerbesteuer

Technologie, Innovation & Internationalisierung

Kurz & knapp: niedrigschwellige, technologieoffene und effiziente Förderprogramme für KMU; vereinfachte, beschleunigte Antragsverfahren; Zuschüsse bleiben essenziell; Ausbau Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft, insbesondere in der Phase zwischen Forschung und Markteinführung; klare Internationalisierungsstrategie für Sachsen-Anhalt; Vorfahrt für freie Märkte und internationale Arbeitsteilung; gezielte Unterstützung für KMU bei Markterschließung und Diversifizierung; Reduzieren der bürokratische Belastungen im Außenhandel

Das ausführliche Positionspapier gibt es hier:
www.ihk.de/halle/landtagswahl2026

IHK Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau

UNSERE WIRTSCHAFT
stark vor Ort!

Es kommt jetzt auf Sie an!

innovativ

leistungs-orientiert

kompetent

weltoffen

neugierig

wagemutig

Für unsere Wirtschaft steht viel auf dem Spiel.
Deshalb braucht es Unternehmerinnen und Unternehmer, die ihre Erfahrungen einbringen und den Dialog aktiv mitgestalten. Sie kennen die Stärken Ihrer Region – und wissen, worauf es für die Zukunft ankommt.

Nutzen Sie die Gelegenheit:
Sprechen Sie in Ihrem Unternehmen über das, was unsere Wirtschaft stark macht – und darüber, welche Rahmenbedingungen es künftig braucht.

Jetzt informieren & Materialien nutzen!

Die Materialien der IHK-Standortkampagne unterstützen Sie dabei, den Austausch anzustoßen und Orientierung zu geben.
Jetzt reinschauen: www.ihk.de/halle/starkvorort
Vielen Dank!

Zeigen wir gemeinsam, was unsere Wirtschaft kann.